

Wildbad Sauten
d. 23^{te} Juli 1851

Lieber Herr Frack

Besten Dank
für Ihre Güte.

Ich begreife aber

sehr gut, daß der

Postgatte so lange

warten mußte.

Ich bitte Sie

daher am Vorabend

des 12ten: oder am

Morgen noch einmal

Dann kann ich auch nicht
auf Vorden wasfen,
weil ich mich da gleich er-
hälte. Bitte bitte!
ich dann nicht dort
so in Bellevue, bei
der Schwäbin wogte.
mein nicht wasfen, lieber
oben im Dr. Gillings
stand, wenn ich i. d. Post
nicht ist, kein Creditor
zufällig Zimmer für
ein oder 2 Tage erst,
(ich meine den Creditor
^{visuavis}
bei der Post). Aber
Sonderbar dass ich zu
Einfach antworten

Wien am 13. Aug.
Zu demselben Ende ist
erlassen, in alle die
denn zu dieser Zeit
zu sein, so ist zu finden,
ein offenes Feld, was
nach Brauner, das
die ist immer alle
mal

Adieu! Sie die
Lied, sorglos gesungen.
Wien gehen über
Salzburg, weil wir da
stehen, sind immer
gründer, so ist zu finden.
Alle ergebn
L. von G. G. G.

Die Ausübung der Kunst ist ein großer Teil meines Ichs, es ist mir die Luft, in der ich atme.

Clara Schumann

Was für ein schöner Fund! Und toll, dass Sie mir davon Nachricht geben.

Ich habe natürlich sofort einen Blick in die Briefdatenbank geworfen und gesehen, dass von den bisher bekannt gewordenen Briefen, die Clara Schumann an den jung verstorbenen Ernst Frank (1847-1889) richtete, der letzte aus dem Jahr 1875 stammt, während von ihm an sie gerichtete – natürlich wiederum nur die bisher bekannten – bis 1882 reichen.

Der von Ihnen gefundene und mit einem von Clara Schumann so schwungvollen Gruß – „Addio“ – an Ernst und Cornelia Frank geb. Hornbostel (1849-1911) beendete Brief ist also eine echte Neuentdeckung, und damit von besonderer Bedeutung für die ca. 2008 begonnene und mittlerweile schon weit fortgeschrittene Schumann-Briefedition – einem die Forschung in den letzten Jahren ungemein beflügelnden Projekt!

Mit Ihrem Einverständnis würde ich sehr gerne Ihr Schreiben, Ihre Kontaktdaten und die Digitalisate der Briefseiten dem Herausgeber der Schumann-Briefedition zur Kenntnis geben, in der sicheren Gewissheit, dass das Interesse groß ist – alle „neuen“ Briefe werden selbstverständlich auch in der Briefdatenbank verzeichnet – und Sie auch bald mit der Transkription des Briefes bedacht würden. Sagen Sie mir bitte Bescheid, ob Sie einverstanden sind?

Dass Ernst Frank im August 1889 fast genau 6 Jahre nach Erhalt dieses Briefes in der privaten Irrenanstalt in Oberdöbling (Wien), wo auch schon das Leben des armen Lenau 1850 zu Ende ging, gestorben ist, habe ich erst beim Nachschauen nach dem Sterbeort festgestellt.

PS Wahrscheinlich ist die Jahreszahl nicht 1883 sondern 1885. Ich lese am Schluss eher eine 5 als eine 3 und habe deshalb schon zu klären versucht, wo sich Clara Schumann in der 2. Juli-Hälfte 1883 bzw. 1885 aufgehalten. Mit Wildbad Gastein (= Bad Gastein) geht tatsächlich nur der Juli 1885 zusammen.

Dr. Ingrid Bodsch, 6. November 2022

Mit Vergnügen sende ich Ihnen heute die Transkription Ihres Briefes von Clara Schumann an Ernst Frank.

Ich habe sie Ende vergangener Woche von meinem Kollegen Herrn Dr. Thomas Synofzik, Direktor des Robert-Schumann-Hauses Zwickau und Editionsleiter der im Verlag Dohr erscheinenden Schumann-Briefedition bekommen, dem ich die Scans mit Ihrem Einverständnis weiterleiten durfte, da der bisher unbekannt Brief unbedingt in die Briefdatenbank und nachfolgend ediert und kommentiert in einem der Bände Aufnahme finden soll.

Hier nun die von Herrn Dr. Synofzik angefertigte Brieftranskription mit seinen besten Grüßen und Dank an Sie:

Wildbad-Gastein
D. 23ten Juli 1885.

Lieber Herr Frank

herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Ich begreife aber sehr gut, daß der Posthalter so lange vorher nichts versprechen will, u. bitte Sie daher am Vorabend des 1ten Aug. oder am Morgen noch 'mal nachzufragen, ob er vielleicht Etwas hat - ein Zimmer mit 2 Betten, vorausgesetzt, daß es groß genug ist die Betten etwas entfernt von einander zu setzen, würde uns auch recht sein, wenn es nicht anders geht; jedenfalls lieber ein Zimmer im 1 oder 2ten Stock als zweie im Dritten - das möchte ich gar nicht, weil ich schwindlich bin.

Dann kann ich auch nicht nach Norden wohnen, weil ich mich da gleich erkälte. Also bitte, bitte! ist dann nichts dort, so in Bellevue, bei der Schwäbin möchten wir nicht wohnen, lieber oben im Ort. Vielleicht sind, wenn es i. d. Post nichts ist, beim Conditor zufällig Zimmer für ein oder 2 Tage leer? (ich meine den Conditor \visavis/ bei der Post). Wir könnten dann ja zu Tisch ausgehen. Wir werden am 1ten März jedenfalls an der Post vorfahren, u. bitte Sie dann zu hinterlassen, wo wir Logie finden? im schlimmsten Falle wäre nach Brandner, doch der hat immer Alles voll.

Addio! seyen Sie Beide herzlichst begrüßt. Wir gehen über Salzburg, weil wir da sicher sind einen großen Wagen zu finden.

Alt ergeben

Clara Schumann.

Ich freue mich auch sehr, Ihnen für die Aufmerksamkeit, die von Ihnen erfreulicherweise im Bestand entdeckten „Schumanniana“ gleich der Schumann-Forschung bekannt zu machen, heute die Transkription des Briefes übermitteln zu können.

Der im vertrauten Ton verfasste Brief steht in einer Reihe anderer Briefe von Clara Schumann, wo die „Quartierfrage“ sehr detailliert abgehandelt wird und sie dabei ganz selbstverständlich auch die Hilfe von Freunden und Bekannten erwartet. Umgekehrt ist sie aber durchaus ebenso bereit, bei Quartierfragen und auch der Frage, wo man im jeweiligen Urlaubsort gut essen kann, umfänglich behilflich zu sein. Hier ist mir ein Brief erinnerlich, den sie an den Verleger Fritz Simrock, Freund von Brahms richtet. Brahms hatte sie um entsprechende Hilfe für seinen Freund gebeten, der sie mit aller Aufmerksamkeit nachkam.

Ingrid Bodsch, 5. Dezember 2022

In unserer Reihe *Wir vom Archiv* stellen wir Ihnen hier bereits das 60ste Objekt aus unserer großen Sammlung vor – und diesmal ist es ein ganz besonderes – ein Brief von Clara Schumann aus dem Jahr 1885.

Adressat ihres Briefes vom 23. Juli 1885 – einem Donnerstag – ist Ernst Frank.

Ernst Frank (1847-1889) war Dirigent, Komponist und Brahmsfreund – ab 1879 war er als Nachfolger Hans von Bülow's Kapellmeister in Hannover. 1887 verließ er die Königlichen Schauspiele in Hannover – die Personalkartei vermerkt hinter dem Austrittsjahr: (*geisteskrank*).

Hannover zählte zu den wichtigsten Auftrittsorten der Pianistin und Komponistin Clara Schumann. So gab sie hier bereits im Januar und Februar 1835 fünf Konzerte.

Auf der Reise wurde sie von ihrem Vater, Friedrich Wieck, begleitet. Er veranlasste auch, dass seine Tochter von dem bekannten Lithographen Julius Giere in Hannover porträtiert wurde.

Sonnabend, den 21. Januar 1854.

D r i t t e s
Abonnements-
Concert

im Concertsaale des Königlichen Hof-Theaters,
unter gütiger Mitwirkung
der Frau Clara Schumann.

Erster Theil:

- 1) **Ouverture** zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart.
- 2) **Concert** für Pianoforte (Esdur) mit Orchester-Begleitung von L. von Beethoven, gespielt von Frau Clara Schumann.
- 3) **Festgesang** an die Künstler, nach Schillers Gedicht componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von dem Chor-Personal des Königl. Hoftheaters.
- 4) **Fantasie** für die Violine von Robert Schumann, vorgetragen von dem Herrn Concertmeister Joachim.

Zweiter Theil:

- 1) a. **Nocturne** von Chopin,
b. **Saltarello** von Steffen Heller, } gespielt v. Frau Clara Schumann.
- 2) **Dithyrambe** von Friedrich v. Schiller für Männerstimmen (Chor und Solo) und Orchester, componirt von Julius Rietz, vorgetragen von den Hof-Opernsängern Herrn Bernard, Haas, Reimelt, Spreine, Wenzlawsky und dem Chorpersonal des Königl. Hoftheaters.
- 3) **Sinfonie Nr. 4** (Dmoll) von Robert Schumann. (Introduction, Allegro, Romanze, Scherzo und Finale in einem Satze.)

Preise der Plätze:

Zum Saale 1 Thlr. Zur Tribüne 8 Ggr.

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

19 Jahre später, im Jahr 1854, kam Clara Schumann zusammen mit ihrem Ehemann Robert Schumann erneut nach Hannover. Diese Reise wurde die letzte für Robert Schumann.

Clara Schumann wollte in Hannover vor allem Joseph Joachim und Johannes Brahms treffen.

Weitere Konzerte in Hannover folgen in den Jahren 1857 und 1859. Ihr sechzehntes und gleichzeitig letztes Konzert in Hannover gab Clara Schumann am 12. November 1881.

Theaterzettel ihrer Auftritte sind in der Sammlung des Theatermuseums in Hannover erhalten geblieben.

Bei Ihrem Programmfund vom 21.1.1854 handelt es sich um ein Exemplar des Programms des letzten Konzerts, in dem Clara Schumann, die im Spätherbst/Winter 1853 bis kurz vor Weihnachten zusammen mit ihrem Mann einen beide Ehepartner begeisternden Konzertaufenthalt in den Niederlanden absolviert hatte, vor (!) dem Zusammenbruch und Selbstmordversuch (27.2.1854) ihres Mannes und seiner nachfolgenden Einlieferung in die von dem Arzt Dr. Franz Richarz betriebene private „Anstalt für Behandlung und Pflege von Gemütskranken und Irren“ eingeliefert wurde, aufgetreten ist.

Danach pausiert Clara Schumann mehrere Monate bis August 1854, bevor sie wieder aufzutreten beginnt bzw. auch Tourneen wieder ganz konkret zu planen beginnt.

Das fällt zeitlich mit dem Ende der monatlichen Gehaltszahlung an Robert Schumann als Düsseldorfer Musikdirektor zusammen, die noch ein halbes Jahr nach der krankheitsbedingten Beendigung seiner Dienstpflichten weiter an Schumann überwiesen wurde. Die Summe deckte in etwa auch die (hohen) monatlichen Kosten für die Unterbringung Schumanns als Privatpatient.

Nach Ende der Gehaltsfortzahlung oblag Clara unabhängig von noch einlaufenden Erlösen aus Schumanns Veröffentlichungen die Finanzierung des Gesamtunterhalts der neunköpfigen Familie, ob es die Miete der Düsseldorfer Wohnung, die Heimkosten für ihren Ehemann, Personal, Unterricht und Unterbringung der Kinder war.

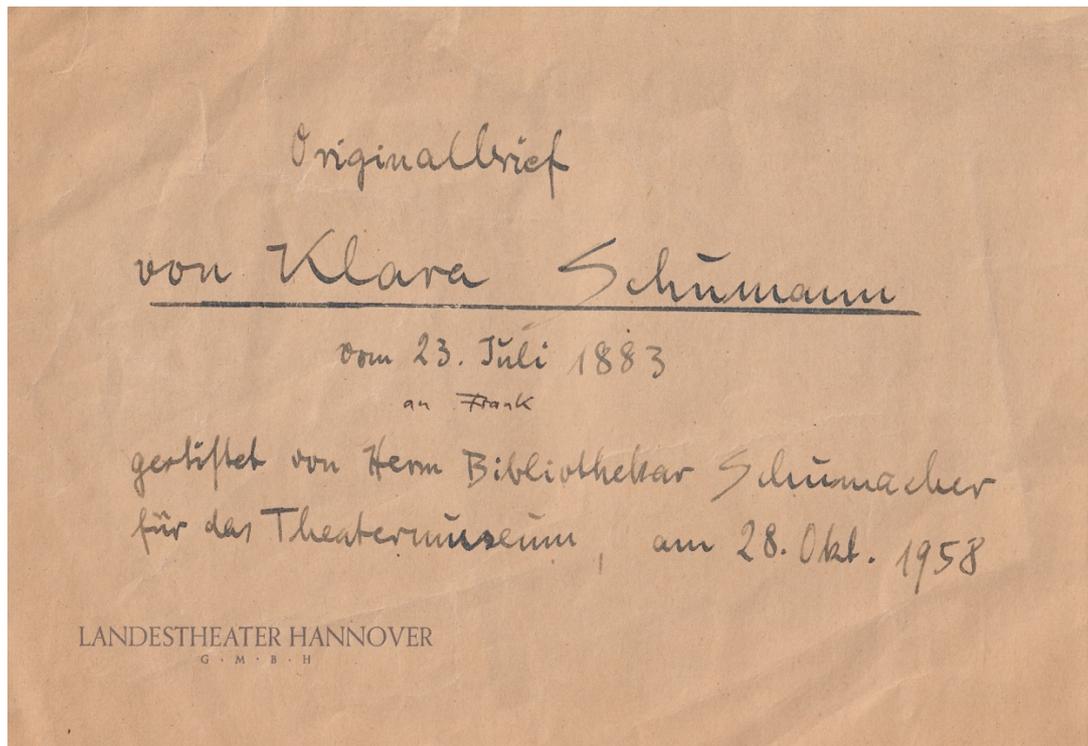
Falls sich in Ihrem Archiv auch etwas zum Komponisten und Klaviervirtuosen Joseph Woelfl (1773, Salzburg - 1812, London) findet, der auf seinen Virtuosenreisen 1800/1801 auch mit großem Erfolg in Hannover aufgetreten ist, bevor er sich im Frühjahr 1801 bis zum Frühjahr 1805 in Paris und vom Mai 1805 bis zu seinem Tod im Mai 1812 in London niedergelassen hat, wäre ich über eine Nachricht begeistert.

Dr. Ingrid Bodsch, 6. Dezember 2022

Bei Durchsicht der gebunden Theaterzettel vom Großen Schlosstheater in Hannover aus den Jahren 1800 und 1801 fand sich leider kein Hinweis auf ein Gastspiel Joseph Woelfl.

Die Anfrage wurde jetzt auch an das Stadtarchiv Hannover weitergeleitet.

Weitere Recherchen laufen.



Wir grübeln seit einigen Jahren über eine Notiz im Nachlassinventar Clara Schumanns aus dem Schweizerischen Interlaken wo es heißt: „20 Br[ie]f.[e] Cl.[ara] Sch.[umann] an EFrank hat d. Direction[?] [unleserliches Wort]“ – könnte das vielleicht die Direktion des Hannoveraner Theaters sein und sich noch weitere Briefe bei Ihnen verbergen?

Ansonsten gibt es nur einen einzigen Brief an Frank in unserem Bestand, einen in Mannheim und einen als Abschrift bei uns. In der Gegenrichtung sind immerhin sieben Briefe von Frank an Clara Schumann überliefert.

Dr. Thomas Synofzik, 6. Dezember 2022

Der A5-Umschlag des Landestheaters – in diesem fanden wir den Brief von Clara Schumann – belegt, dass wir den wertvollen Brief im Oktober 1958 als Schenkung erhalten haben. Daher ist erst einmal anzunehmen, dass es wohl keine weiteren Briefe von Clara Schumann bei uns gibt.

Die Suche geht aber weiter – auch nach Briefen von Ernst Frank.

Es ist spannend zu sehen – und zu verfolgen – was die kleine Entdeckung des bisher unbekanntes Briefes von Clara Schumann auslöst – bzw. ausgelöst hat.

Die Geschichte ist hier noch nicht auserzählt ...